



DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 28 / Juli 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Und nun mit voller Kraft ins zweite Halbjahr!

Von Horst Lüscho, Werkdirektor

Unser Betrieb, der im Rahmen der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik eine große Aufgabe zu erfüllen hat, konnte im ersten Halbjahr die Planaufgaben erfüllen.

Den gemeinsamen Anstrengungen aller Mitarbeiter des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ ist es gelungen, trotz bestehender Mängel und Engpässe den Plan der Warenproduktion des ersten Halbjahres mit 105 Prozent zu erfüllen. Die Bruttoproduktion, d. h. also die Gesamtleistung des Betriebes, konnte nicht ganz mit 100 Prozent erfüllt werden. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß uns sehr viele Arbeitskräfte fehlen, die wiederum aber ausschlaggebend dafür sind, daß die Gesamtleistung hätte erfüllt und übererfüllt werden können. Das Betriebsergebnis wurde unterschritten und die Selbstkostensenkung sowie die vorgeschriebene Arbeitsproduktivität wurden erreicht.

Wir dürfen uns trotz dieses Erfolges nicht darüber hinwegtäuschen, daß uns im zweiten Halbjahr noch größere Aufgaben als im ersten Halbjahr bevorstehen. Jetzt kommt es also darauf an, die Erfolge des ersten Halbjahres fortzusetzen und im Kampf um die Planerfüllung die Verbesserung unseres Lebens zu benötigen.

In unserem Betrieb wurden viele sozialistische Wettbewerbe abgeschlossen, an denen fast die gesamte Belegschaft beteiligt ist. Diese Wettbewerbe wurden bisher alle erfüllt, und wir rufen die gesamte Belegschaft auf, alle noch laufenden bzw. noch abzuschließenden Wettbewerbe mit der gleichen Bereitschaft und Intensität zu erfüllen. Seien wir uns dessen bewußt, daß von der Arbeit unseres Betriebes in großem Maße die Erfüllung des gesamten Energieprogramms der DDR abhängt. — Die Erfüllung der gestellten Aufgaben erfordert von jedem einzelnen, daß er sich persönlich für seinen Betrieb und für seinen Arbeiter- und Bauern-Staat verantwort-

lichen erfüllt wurden und nur ein geringer Rückstand vorhanden ist.

Die Belegschaft des VEB Elektroschaltgerätekombi Dresden hat alle Betriebe der Elektroindustrie in der DDR aufgerufen, im Jahre 1957 und in den weiteren Jahren des zweiten Fünfjahresplanes die gestellten Aufgaben zum weiteren Aufbau des Sozialismus mit aller Kraft in Angriff zu nehmen und unserem Arbeiter-

wortlich fühlt. Durch gegenseitige kameradschaftliche Hilfe und verständnisvolle Zusammenarbeit müssen wir in immer stärkerem Maße erreichen, daß noch bestehende Mängel überwunden werden und die Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche und Abteilungen, die durchaus noch immer nicht in zufriedenstellendem Maße klappt, besser wird. Möge sich jeder Kollege und beson-

Abrechnung des Produktionsplanes nach Abteilungen zu Industrieabgabepreisen bis Juni 1957 in Prozent

Plan für	Monat	Seit Jahresbeginn
Warenproduktion insgesamt	119	105
TT	128	101
TTG	155	163
TTK	108	77
TTI Bsp	39	74
TS	98	102
TSG	88	93
TSK	133	122
TSA	122	130

und-Bauern-Staat die Erzeugnisse zu geben, die wir alle gemeinsam für die Verbesserung unseres Lebens benötigen.

In unserem Betrieb wurden viele sozialistische Wettbewerbe abgeschlossen, an denen fast die gesamte Belegschaft beteiligt ist. Diese Wettbewerbe wurden bisher alle erfüllt, und wir rufen die gesamte Belegschaft auf, alle noch laufenden bzw. noch abzuschließenden Wettbewerbe mit der gleichen Bereitschaft und Intensität zu erfüllen.

Seien wir uns dessen bewußt, daß von der Arbeit unseres Betriebes in großem Maße die Erfüllung des gesamten Energieprogramms der DDR abhängt. — Die Erfüllung der gestellten Aufgaben erfordert von jedem einzelnen, daß er sich persönlich für seinen Betrieb und für seinen Arbeiter- und Bauern-Staat verant-

ders jeder Wirtschaftsfunktionär bei der Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben darüber klar sein, daß vor ihm schon Menschen an dem jeweiligen Produkt gearbeitet haben und nach ihm ebenfalls noch Menschen am Produkt weiterarbeiten müssen bzw. das fertige Produkt verwenden. Es darf nicht vorkommen, daß jeder nur seinen Teil sieht und es ihm dann dabei egal ist, ob der nach ihm Folgende auch in der Lage ist, unter den gegebenen Bedingungen seine Aufgaben zu erfüllen. In der Endkonsequenz nützt es unserem Staate nichts, wenn wir nur Teile unserer Produktion termingerecht fertigstellen. Entscheidend für die Leistung des Betriebes und für die Erfüllung der gestellten Aufgaben ist das fertige Produkt, das für den Verbraucher verwendungsfähig ist.

Unsere Erfolge des ersten Halbjahres geben uns die berechtigte Hoffnung, daß wir gemeinsam als Leitungskollektiv unter Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen auch die noch bestehenden organisatorischen und anderen Mängel überwinden werden, um in Zukunft noch größere Aufgaben lösen zu können.

Ich möchte nicht versäumen, von dieser Stelle aus im Namen der Werkleitung, der Betriebsparteiorganisation und der BGL allen Mitarbeitern unseres Betriebes den herzlichsten Dank für die bisher gezeigte Mitarbeit auszusprechen, und daran gleichzeitig die Erwartung knüpfen, auch im zweiten Halbjahr die gleiche Bereitschaft an den Tag zu legen.

Wenn es uns gelingt, mit Hilfe der sozialistischen Wettbewerbe und unter Anspannung aller unserer Kräfte die Aufgaben des zweiten Halbjahres zu lösen, haben wir einen entscheidenden Beitrag zur Gesamterfüllung der ökonomischen und politischen Aufgaben der DDR im Jahre 1957 geleistet.

Schöne deutsche Heimat!



Irgendwo. Ruhig und träumerisch wartet dieses Gäßchen auf unsere Urlauber. Foto: Mühlberg, Fotozirkel

Wichtiges aus unserer neuen Betriebsprämienordnung

Nachdem die eingesetzte zentrale Kommission ihre Vorarbeiten abgeschlossen und den Entwurf der Betriebsprämienordnung erarbeitet und der Werkleitung und BGL vorgelegt hat, wird nach vorausgegangenen Vorbesprechungen mit Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionären dieser Entwurf jetzt in den Gewerkschaftsgruppen diskutiert, damit die endgültige Prämienordnung von der Werkleitung mit Zustimmung der BGL schnellstens in Kraft gesetzt werden kann.

Zu dem Vorschlag der zentralen Kommission ist zu bemerken, daß einmal die Bestimmungen der Ver-

ordnung vom 11. Mai 1957 unbedingt beachtet werden mußten. Zum anderen ist die zentrale Kommission nicht schablonenhaft vorgegangen; sie hat vielmehr im Rahmen des Möglichen die vielfachen Wünsche und Kritiken unserer Kolleginnen und Kollegen beachtet und im übrigen die Prämienordnung den betrieblichen Verhältnissen angepaßt und dabei die in der Vergangenheit gesammelten Erfahrungen weitgehend berücksichtigt. Es ist verständlich, daß die Kollegen in den Diskussionen ihr Schwergewicht mehr auf die Prämienzahlung selbst

(Fortsetzung auf Seite 2)

In wenigen Worten

In der Zeit vom 1. bis 10. Juli beteiligten sich an unserer hiesigen freiwilligen Aufbauarbeit 33 unserer Kollegen.

Geleistet wurden 171 Aufbaustunden, davon 93 Stunden durch 31 jugendliche Kollegen.

Wegen vorbildlicher Jugendarbeit in der Vorbereitung der Volkswahl wird der Jugendfreund Gün-

ter Ehrenwall vierzehn Tage in die Sowjetunion reisen.

★

Eine Delegation von 25 sozialdemokratischen Genossen besichtigte am Sonntag, dem 13. Juli, unser Werk. Anschließend fand im Klubhaus unter Beisein einer Anzahl Kollegen eine kameradschaftliche Aussprache statt.

An der Technischen Betriebsschule des VEB Berliner Glühlampenwerk, Berlin O 17, Warschauer Platz 9/10, wird ab September das Fachschulabendstudium (Fachrichtung Arbeitsökonomik) der Fachschule für Arbeitsökonomik Halle aufgenommen.

Auskunft: Telefon 58 08 61, App. 39. Bewerbungen noch bis zum 27. Juli.

Genossen der SPD

Sagt eure Meinung zur Pogromhetze gegen die SPD! Empörung allein genügt nicht. Adenauer hat in Nürnberg, also am Ort der faschistischen Parteitage und in deren Geist, die SPD in maßloser Weise diffamiert. Er erklärte, ein Sieg der SPD bei den Wahlen im September würde „den Untergang Deutschlands besiegeln“.

Die Reaktion geht aufs Ganze. Vergesst nicht! So fing es schon einmal an! Erst das Verbot der KPD, dann folgten die SPD und die übrigen Arbeiterorganisationen. So darf und wird es nie wieder sein. Es gilt, den Angriff der Reaktion abzuwehren. Es geht darum, der Atomkriegspartei Adenauers eine vernichtende Niederlage zu bereiten.

Der gemeinsame Kampf der Arbeiterklasse und ihrer Organisationen und aller friedliebenden Menschen ist in der Lage, der faschistischen Zielsetzung und den faschistischen Methoden der Adenauer-CDU den Garaus zu machen.

Sagt eure Meinung! Schreibt im „Transformator“, sprecht über den Funk! Die Kollegen warten. Wo steht ihr? Der Feind steht rechts. Die Mörder von damals leben noch und haben die Macht in der Bundesrepublik. Ihre Politik bringt die furchterlichsten Gefahren für Deutschland. Es gilt, den Frieden zu sichern.

Die Friedensgarantie heißt: Schluß mit der faschistischen Adenauer-CDU! Weg mit den Nazibonzen aus Staat und Wirtschaft! Hitlergenerale und SS-Offiziere haben aus dem öffentlichen Leben zu verschwinden! Die Monopolisten müssen entmachtet werden!

Entscheidet euch, Genossen! Man darf mit dem gemeinsamen Kampf der Arbeiterklasse nicht eine Minute mehr warten.

Parteileitung

Warum, Bürger Schulz?

Karl-Heinz Schulz ist ein Mensch wie wir alle, 31 Jahre, verheiratet. Er hat zwei Mädchen im Alter von sechs und drei Jahren. Er besitzt in der Rosenfelder Straße 18 eine verhältnismäßig gute Wohnung und hat zudem eine gut bezahlte Stellung. Er ist als Brigadier im TRO „Karl Liebknecht“ in Oberschöneweide tätig.

Sein Verdienst erlaubt es ihm, ausreichend für seine Familie zu sorgen. Unter anderem legte er sich vor einiger Zeit eine gute Filmkamera zu, mit der er also sein Steckenpferd betreibt. Man sollte nun meinen, daß es dem Menschen Karl-Heinz Schulz am Herzen liegt, neben dem Steckenpferd einiges dazu beizutragen, daß seine Familie in Glück und Wohl-

stand lebt und er in Frieden seiner Arbeit nachgehen kann. Er hatte am 23. Juni die Gelegenheit, den Kandidaten der Nationalen Front seine Stimme zu geben, die unter anderem auch seine ureigensten Interessen vertreten. Aber weit gefehlt, Karl-Heinz Schulz, Mitglied der SPD, fühlte sich offensichtlich aus „Oppositionsgründen“ verpflichtet, nicht zur Wahlurne zu gehen. Nun ist es jedoch nicht etwa so, daß der SPD-Genosse Schulz nicht wußte, was es mit dieser Wahl auf sich hatte. In seinem Haus wohnen Genossen der SED, die ihn oft aufsuchten und mit ihm politische Gespräche führten. Der Kollege Schulz allerdings versteht es immer ausgezeich-

net, einen Grund zu finden, solchen Diskussionen auszuweichen. Warum?

Am 23. Juni konnten wir in den Wahllokale zahlreiche SPD-Mitglieder antreffen. Manche davon stimmten sogar offen für die Kandidaten des Friedens. Herr Schulz wurde am Abend des Wahlsonntags nochmals von Wahlhelfern aufgesucht, die ihn auf seine Pflicht hinwiesen. Aber Karl-Heinz Schulz weigerte sich. Alle Vorteile jedoch, die ihm der Arbeiter-und-Bauern-Staat gibt, nimmt er wahr.

Glaubt der Bürger Schulz, daß im Falle eines Brandes in seinem Hause nur die Wohnungen der SED-Genossen ausbrennen? Würde er sich in diesem Falle den Löscharbeiten entziehen und zu den fortschrittlichen Bürgern seines Hauses sagen: „Mit euch will ich nichts zu tun haben?“ Und glaubt der SPD-Genosse Karl-Heinz Schulz etwa gar, daß die eventuelle Explosion einer Wasserstoffbombe ihn und seine Familie verschonen würde?

Nun, für so einfältig halte ich Karl-Heinz Schulz nicht. Warum aber lehnt er es ab, etwas gegen die drohende Kriegsgefahr zu tun? Sind ihm die fünfzehn Holzkreuze der Opfer einer gewissenlosen Militärkamarilla noch nicht Warnung genug? Der Genosse Schulz sollte sich das alles gut überlegen und handeln, wie es das Gewissen eines einfachen Menschen verlangt.

Vielleicht liest der Bürger Schulz diese Zeilen und antwortet auf gleichem Wege?

Gerhard Rahn

Mahlsdorf, Hönower Str. 90

(Entnommen aus „Lichtenberger Echo“, Nr. 3/57 vom 3. Juli)

Nicht nur in seinem Hause haben sich Kollegen um Karl-Heinz Schulz bemüht, sondern auch im Betrieb. Sch. handelt nach dem Motto: „Der Deutsche liebt den Franzmann nicht, doch trinkt er seinen Wein.“ Als Brigadier verdient er so seine 700 Markchen im Monat. In der Gewerkschaft ist er nicht, aber wenn er etwas haben will, weiß er, wo die BGL ist. Auch auf die von Arbeitergroschen erbauten Einrichtungen, wie das Diabetikerheim, verzichtet er nicht. Wie gesagt — ... doch trinkt er seinen Wein.“ Sicher wird er auch auf den Lohnausgleich und ähnliche Dinge nicht verzichten, alles Dinge, für die seine Genossen in Westdeutschland streiken müssen und sie doch nicht erreichen. Hält der SPD-Genosse Schulz die Arbeiter wirklich für so töricht, daß sie auf all das Geschäftliche verzichten, es dann im jahrzehntelangen Kampf wiedererobern, das ganze Geschmeiß bei uns wieder zu lassen, das jetzt unverhohlen auch seine Partei bedroht, nur damit seiner von keinerlei Erfahrung des Klassenkampfes getriebenen Auffassung von „freien Wahlen“ Genüge getan wird? Nebenbei gesagt, steht er mit seiner Opposition nicht allein. Er kann auf „Mitoppositionelle“ wie Strauß, Adenauer, Brüutigam, Globke hinweisen. Nur, ob das eine Gesellschaft ist, auf die ein Sozialist stolz sein kann? H. T.

Dokumentation und technische Information

Von Ernst Zwiener, EF

Durch eine Veröffentlichung in einer der letzten Ausgaben unserer Betriebszeitung wurden die Kollegen unseres Werkes davon in Kenntnis gesetzt, daß die Betriebssektion der KdT eine Arbeitsgruppe Dokumentation ins Leben gerufen hat, um auch auf diesem Gebiet mitzuhelfen, die betriebliche Arbeit zu verbessern. Zur Unterstreichung der Bedeutung dieser Arbeitsgruppe sollen die nachstehenden Ausführungen dienen, die sich mit dem Problem der Dokumentation und der technischen Information beschäftigen.

Durch den immensen Aufschwung, den die Technik in den letzten Jahrzehnten genommen hat, erscheinen in immer größerem Umfang Veröffentlichungen in Form von Fachzeitschriften, von Fachbüchern, von technischen Berichten, von Prospekten und Werbeschriften, so daß es den Kollegen in den Entwicklungsbüros nicht mehr möglich ist, selbst alle Neuerscheinungen durchzusehen und für ihre Arbeit auszuwerten.

Interessante Statistiken der Zentralstelle für wissenschaftliche Literatur in der DDR geben darüber Aufschluß, daß z. B. auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik ein Ingenieur, der sich mit dem aktuellen Problem der Fernsehtechnik beschäftigt, rein zeitlich nicht mehr in der Lage ist, die auf diesem Spezialgebiet erscheinende Literatur bei einem ununterbrochenen Literaturstudium von täglich 24 Stunden durchzulesen.

Um dieses dringende Problem zu lösen, wurde von verschiedenen Institutionen die Dokumentationsarbeit aufgenommen, d. h., daß alle literarischen Neuerscheinungen auf den unterschiedlichsten Fachgebieten in Form von Kurzreferaten auf handlichen und übersichtlichen Karteikarten festgehalten werden. Das Einordnen erfolgt nach dem international anerkannten DK-System, um ein kurzfristiges Herausuchen zu einem späteren Zeitpunkt zu ermöglichen.

Während z. B. in der Tschechoslowakischen Republik durch eine staatliche Verordnung das Dokumentationswesen geregelt wurde, wird in der DDR von den nach sachlichen Gesichtspunkten aufgeteilten Dokumentationsstellen überwiegend in den Zentralen Konstruktionsbüros bzw. staatlichen Institutionen der verschiedenen Industriezweige dokumentiert.

Aufgabe der Dokumentationsstellen ist es, alle Neuerscheinungen auf technischem, gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet durchzusehen, um deren Veröffentlichungen in Karteiform festzuhalten. Parallel zu der Arbeit der Dokumentationsstellen läuft die Arbeit der Akademie der Wissenschaften, die seit Jahrzehnten in Form von Zentralblättern Auswertungsberichte herausgibt.

Nach Einrichtung der Dokumentationsdienste in der DDR — das sind die monatlich herausgegebenen Karteiblattsammlungen der einzelnen Sachgebiete — treten die bis zu diesem Zeitpunkt von verschiedenen zentralen Büchereien bzw. volkseigenen Betrieben angefertigten Ueberschriftensammlungen in den Hintergrund. Dies ist verständlich, da von einer Dokumentation gefordert werden muß, daß sich die Fachkollegen bereits aus dem Hinweis ein Bild machen können, ob der Artikel für sie von Interesse ist. Eine besondere Beachtung bei der Auswertung von Literaturstellen muß ferner die Terminfrage finden. Es wird von den Dokumentationsstellen angestrebt, daß etwa 6 bis 8 Wochen nach Veröffentlichung die Aufsätze bereits erfaßt und in Form von Karteikarten den anfordernden Dienststellen zur Verfügung stehen.

Keinen Sinn hat eine Dokumentation, wenn sie zum Selbstzweck ausartet und es die Literaturstellen der volkseigenen Betriebe und öffentlichen Dienststellen nicht verstehen, die von den Dokumentationsstellen geleistete Arbeit auszuwerten. Die Auswertung des zur Verfügung stehenden Dokumentationsmaterials wird im allgemeinen mit „technischen Informationen“ bezeichnet, obwohl seit einiger Zeit Bemühungen seitens des neugegründeten Amtes für Dokumentation der DDR bestehen, den gesamten Aufgabenbereich der Literatuerfassung und Auswertung als „Dokumentation“ zu bezeichnen.

Wir sind der Ansicht, daß es das Ziel der Literaturstellen der volkseigenen Betriebe sein muß, den Entwicklungsbüros die von ihnen benötigte Literatur auf dem zur Diskussion stehenden Gebiet möglichst lückenlos zur Verfügung zu stellen, ohne daß sich die Labor-Ingenieure bzw. Konstrukteure oder Technologen selbst um das Herausuchen der Literatur bemühen müssen.

Durch den Einsatz eines Dokumentations- bzw. Literatur-Ingenieurs, der die Gliederung des DK-Systems beherrscht, dem die Möglichkeiten der Dokumentationsdienste bekannt sind und der durch seine Ausbildung einen Ueberblick über das zu bearbeitende Fachgebiet hat, kann eine wesentliche Einsparung an Arbeitszeit erzielt werden. Hinzu kommt, daß es angestrebt werden muß, daß vor der Aufnahme einer Entwicklungsarbeit dem Fachkollegen die einschlägige Literatur zum Studium zur Verfügung steht, worunter auch die vom Büro für Erfindungswesen durchzuführenden Patentrecherchen fallen.

Als selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß es sich bei der Bearbeitung dieses Fragenkomplexes nicht allein darum handelt, die in einem

(Fortsetzung auf Seite 3)

Wichtiges aus unserer neuen Betriebsprämienordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

legen. Wir halten es aber für dringend erforderlich, darauf hinzuweisen, daß die Prämienhöhe davon abhängig ist, ob wir erfolgreich gearbeitet und unsere staatlichen Aufgaben erfüllt und übererfüllt haben.

Da wir in den Diskussionen weiter festgestellt haben, daß unseren Kolleginnen und Kollegen die Verordnung selbst und auch die inzwischen erschienenen Veröffentlichungen, insbesondere in unserer Gewerkschaftszeitung „TRIBÜNE“, so gut wie unbekannt sind, stellen wir in unserer heutigen kurzen Betrachtung die Präambel der erlassenen Verordnung in den Vordergrund. Es heißt dort:

„Die Werktätigen in unserer Deutschen Demokratischen Republik erkennen immer mehr, daß eine friedliche Zukunft und die systematische Verbesserung ihrer Lebenslage von der weiteren Stärkung und Festigung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht abhängt. Die entscheidende Aufgabe ist dabei,

die Produktion ständig zu erhöhen, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern und die Selbstkosten der Produktion zu senken! Zur Erreichung dieser Ziele ist es erforderlich, das gesamte Kollektiv der Arbeiter, Angestellten und des leitenden Personals der Betriebe an den Ergebnissen seiner Arbeit, an einer hohen Arbeitsproduktivität und einer wachsenden Rentabilität der Betriebe materiell stärker zu interessieren.

Zur Anerkennung hervorragender persönlicher Leistungen

der Angehörigen der technischen und kaufmännischen Intelligenz sowie der Arbeiter und Angestellten bei der Erfüllung und Uebererfüllung des Betriebsplanes durch die Gewährung von Prämien aus dem Prämienfonds der volkseigenen Betriebe und zur Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung der Werktätigen wird auf Vorschlag des Bundesvorstandes des FDGB die neue Prämienordnung in Kraft gesetzt.“

Aus dieser Präambel geht also hervor, daß entsprechende Prämien gezahlt werden können, wenn

die Pläne erfüllt und übererfüllt sind und hervorragende persönliche Leistungen

nachgewiesen werden.

Von der Erfüllung und Uebererfüllung der Pläne, und zwar des Produktions- und des Gewinnplanes, hängt also die Höhe der Zuführung zu unserem betrieblichen D-Fonds ab, die wiederum die Möglichkeit der Gewährung höherer Prämien gewährleistet.

Die vorgeschlagene Betriebsprämienordnung enthält wichtige Hinweise für alle Gruppen der Prämienberechtigten, durch welche Tätigkeiten und Funktionen, über das normale Arbeitsgebiet hinaus, die Kolleginnen und Kollegen dem Werk helfen können. Es ist deshalb für jeden Trojaner äußerst wichtig, gerade diese Merkmale eingehend zu studieren und Ueberlegungen anzustellen, durch welche besondere Leistung er einen hervorragenden Beitrag zur Erfüllung und Uebererfüllung der Pläne zu leisten gewillt und in der Lage ist.

Diese Ueberlegungen müssen mindestens im letzten Monat vor dem Quartal angestellt werden, damit sie

im Prämienquartal wirksam zum Tragen kommen.

Besonders neu ist an unserer Betriebsprämienordnung, daß in Zukunft die Bereiche bzw. die AGL insgesamt 18 000 DM zur Auszeichnung erhalten. Hier erwächst also den AGL-Leitungen, insbesondere auch den AGL-Kommissionen für Produktionsmassenarbeit, eine schwierige Aufgabe. Sie tragen in Zukunft für die leistungsgerechte Aufteilung dieser Prämiensumme die Verantwortung. Andererseits bedeutet aber diese Tatsache eine weitere Stärkung der AGL. Es wird demzufolge in Zukunft noch mehr als bisher darauf ankommen, daß sich die Kolleginnen und Kollegen für ihre Leitungen die tüchtigsten Funktionäre wählen.

Wir möchten nicht verfehlen, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Produktions- und Verwaltungsberatungen für die Erfüllung und Uebererfüllung unserer Pläne von entscheidender Bedeutung sind. Es darf in Zukunft keinen Kollegen mehr geben, der über die betrieblichen Aufgaben, den Stand des sozialistischen Wettbewerbs, die Förderung der Kleinmechanisierung, insbesondere durch Vorlage von Verbesserungsvorschlägen, nicht unterrichtet ist.

Kolleginnen und Kollegen!

Auf die Ergebnisse der Arbeit unseres Werkkollektivs im I. und II. Quartal dürfen wir mit Recht stolz sein! Schaffen wir gemeinsam weiterhin alle Voraussetzungen für die Planerfüllung und Uebererfüllung auch im III. und IV. Quartal! Die neue Betriebsprämienordnung gewährleistet die materielle Anerkennung.

Unsere gemeinsame Losung muß sein:

Spare mit jeder Minute,
spare mit jedem Gramm,
spare mit jedem Pfennig!

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

INDIEN Land der Gegensätze

Reisenotizen von Werner Pless, KA

(1. Fortsetzung)

Ehe wir aussteigen durften, wurde das ganze Flugzeug samt Inhalt mittels einer Flitspritze „entseucht“. Nachdem alle von uns evtl. mitgebrachten Bakterien auf diese Weise beseitigt worden waren, konnten wir das Flugzeug verlassen.

Die weniger erfahrenen Weltreisenden, darunter auch ich, hatten noch ihre europäische Kleidung an. Wir waren in Prag schließlich bei minus 14°C abgeflogen und hatten noch warme Unterwäsche, Wollschal und Wintermantel an.

Mit dieser Ausrüstung stiegen wir nun aus und befanden uns auf dem Platz vor dem Flughafengebäude bei 35°C im Schatten. Innerhalb der wenigen Minuten, bis wir den relativ kühlen Schutz des Gebäudes erreichten, hatten wir kostenlos das erste Bad sozusagen im eigenen Schweiß hinter uns.

Jeder Reisende mußte sich nun noch dem Arzt, der Polizei und dem Zoll vorstellen, ehe man endgültig in Indien aufgenommen war.

Vom Flughafen Santa Cruz fährt man mit einem modernen Autobus etwa eine Stunde lang zum Stadtinnern Bombays. Auf dieser Fahrt erhielten wir unsere ersten Eindrücke von diesem merkwürdigen Land. Die Straßen wimmelten nur so



Elektrische Vorortbahn in Bombay

von Menschen. Die Frauen trugen weiße oder farbige Saris und die Männer hauptsächlich lange, aus Stoff kunstvoll gewickelte Hosen und ein über den Hosen getragenes Hemd. Die meisten Menschen liefen barfuß oder mit primitiven Sandalen bekleidet auf der heißen staubigen Straße. Die Läden sind sehr klein und auf der Straßenfront offen. Der Kaufmann hockt im Schneidersitz auf dem Fußboden und ist auf allen Seiten von seinen Waren umgeben. Wegen des starken Platzmangels ist alles fein säuberlich gestapelt und sortiert. Gleichgeartete Läden liegen des öfteren dicht nebeneinander, und es ist der Kraft der Stimme jedes Händlers überlassen, die anderen zu übertönen und seine Waren am wirkungsvollsten anzupreisen. Neben den vielen Ochsenkarren und anderen primitiven Transportmitteln sehen wir moderne Luxuslimousinen indischer, englischer und amerikanischer

Herkunft. Auch der Mercedes Benz, der in Indien zu den beliebtesten Wagen zählen soll, ist ein fester Bestandteil des Straßenbildes.

Als wir uns dem Stadtzentrum näherten, sahen wir die elektrische Vorortbahn, die die Arbeiter nach Hause in die umliegenden Ortschaften bringt. Es fiel uns als Besonderheit auf, daß die Bahn an Stelle von Fensterscheiben nur Stäbe vor den Fenstern hat. Dasselbe gilt auch für die meisten Wohnhäuser und ist durch die klimatischen Verhältnisse bedingt. Nur die Hotels, Geschäftsgebäude und Paläste der wohlhabenden Einwohner sind mit Fensterscheiben versehen. Die Temperatur in den Räumen dieser Gebäude wird durch Klimaanlage und Ventilatoren geregelt. In vielen Räumen ist an der Decke ein großer Propeller angebracht. Wenn dieser auf vollen Touren läuft, ist man dauernder Zugluft ausgesetzt. In Büroräumen führte diese eigenartige Belüftungsmethode dazu, daß z. B. jedes lose Blatt Papier auf dem Schreibtisch durch einen Briefbeschwerer festgehalten werden muß. Diese Tatsache wird von geschäftstüchtigen Werbeleuten ausgenützt, Briefbeschwerer zur Werbung für alles, von der Seife bis zum Starkstromkabel, zu verwenden.

(Fortsetzung folgt)

Abgeordnete und Bevölkerung müssen eng zusammen arbeiten

Wie die Tagespresse schon berichtet hat, fand am 2. Juli die erste konstituierende Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Köpenick statt. Es wurden aus dieser Tagung aber nur die Schwerpunkte gebracht. Jedoch wurden in den Diskussionsbeiträgen der Versammlung die alle interessierenden Fragen behandelt, über die ich heute berichten will.

Die Losung der Tagung war:

„Das gemeinsame Handeln von Wählern und Abgeordneten sichert den Erfolg beim sozialistischen Aufbau.“

Diese Losung hat das Grundprinzip der zukünftigen Arbeit der Abgeordneten zum Inhalt. Dies brachte auch das Mitglied des Ständigen Ausschusses für die örtlichen Volksvertretungen bei der Volkskammer Herr Harry Leupold (LDPD) in seinem Diskussionsbeitrag zum Ausdruck.

Er führte unter anderem aus, daß das überwältigende Wahlergebnis zeigt, welches großes Vertrauen die Bevölkerung zu den Abgeordneten hat. Dies Vertrauen aber muß für die Volksvertreter Verpflichtung sein, die Aufgaben, die ihnen von der Bevölkerung gestellt werden, unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte zu lösen. Sie können aber nur gelöst werden, wenn die Wähler und die Gewählten über die Wirkungsbereichsausschüsse eine enge Verbindung aufrechterhalten und sich bei ihrer Arbeit auf die Mitarbeit der in der Nationalen Front zusammengeschlossenen Bürger stützen.

Herr Abgeordneter Koch (LDPD), Angehöriger des Mittelstandes, berichtete über Gespräche mit dem Mittelstand in der Vorbereitung der Wahl. Dabei kam zum Ausdruck, daß der Mittelstand erkannt hat, daß seine Zukunft an der Seite der Arbeiter gesichert ist. Der Mittelstand, vor allem die selbständigen Handwerker und Kleingewerbetreibenden, ist frei von der Sorge, die täglich vor den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden der Bundesrepublik und Westberlins steht, von der Konkurswelle erfaßt zu werden. Im Arbeiter-und-Bauern-Staat ist ihre Existenz gesichert.

Frau Gohr, Abgeordnete der CDU, berichtete über die Meinung christlicher Bürger zur Politik der Regierung der DDR. Die Christen haben erkannt, daß die Regierung eine konsequente Politik des Friedens betreibt. Sie sind erfreut über die Hilfe beim Aufbau der durch den Hitlerkrieg zerstörten Kirchen und sprechen sich gegen die Kriegspolitik Adenauers aus. Frau Gohr sagte, daß sie es ablehnen würde, auf einer gemeinsamen Liste mit den Kriegspolitikern Adenauer, Speidel und Konsorten zu stehen; an der Seite der in der Nationalen Front zusammen geschlossenen Parteien und Massenorganisationen aber wird sie alle Kraft zur Verfügung stellen für die Politik der Regierung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staa-

tes. Alle Diskussionsredner brachten immer wieder zum Ausdruck, daß das im Wahlergebnis sich zeigende überwältigende Vertrauen für die Abgeordneten die Verpflichtung ist, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen.

Zum Abschluß möchte ich noch einige statistische Angaben machen, die von allgemeinem Interesse sein werden: Die Bezirksverordnetenversammlung setzt sich wie folgt zusammen:

Politisch

SED 25, NDPD 10, LDP 9, CDU 10, DBD 7, FDGB 25, FDJ 7, DFD 7 Bezirksverordnete.

Frohe Ferientage für alle Kinder

Die Kinder, die am Freitag, dem 12. Juli, bei schönstem Sommerwetter in Reisebussen nach Prennden fahren, sind dort wohl und munter eingetroffen. Sie tummeln sich bereits mit Arbeiterkindern aus Schleswig-Holstein, Kindern aus Neukölln, Kreuzberg, Schöneberg, Steglitz und Tempelhof im Wald und am Wasser.

Bei der Abfahrt vom Werkhof fehlten aber einige TRO-Kinder, die

Beruflich

Prod.-Arbeiter 17, Intelligenz 16, Angestellte 51, Mittelstand 6, Hausfrauen 7, Freischaffende 3 Bezirksverordnete.

Soziale Herkunft

Arbeiter 71, Angestellte 19, Mittelstand 10 Bezirksverordnete.

Alter

21 bis 30 Jahre 12, 30 bis 40 Jahre 22, 40 bis 50 Jahre 29, 50 bis 60 Jahre 30, über 60 Jahre 7, Männer 81, Frauen 19.

Weitere Berichte über die Arbeit der zwölf gebildeten Kommissionen und der Abgeordnetengruppen folgen.

Günter Bretschneider

ren Elternteils angemeldet wurden, ja eventuell auch noch bei der Schulwanderung, so daß dadurch nach der, meist kurz vor Beginn, getroffenen Entscheidung des Erziehungsberechtigten organisatorische Schwierigkeiten zum Schaden der Kinder ausgelöst werden.

Wenn ein Vater seinen drei Kindern die Teilnahme an der Kinderferienaktion nicht gestattet, weil man ihm irgendwie unrecht getan hat, dann sind die Kinder wohl zu bedauern, und der Vater —? Wenn eine Mutter am Donnerstag die Teilnahme ihres Kindes bestätigt und am Freitag mitteilt, daß ihr Kind plötzlich erkrankt sei, dann mag das ja stimmen; doch kommen einem manchmal bei diesem oder jenem Einzelfall einige andere Gedanken. Es gibt auch heute noch Kinder, bei denen das frohe Lachen selten ist, und gerade sie sollen in unsere Lager kommen. Eine Betriebsfürsorgerin könnte hier manche Dinge klären.

Es gibt im Kinderland viel, viel Licht — aber hier und da auch Schattenseiten. Helft alle mit, diese Schatten zu bannen. An alle Eltern die dringende Bitte: Wenn euer Kind aus irgendeinem Grunde nicht ins Lager mitfahren kann, meldet es rechtzeitig ab, damit ein anderes Kind dafür frohe Ferientage erleben kann.

Willi Bartoock

Adresse: FDJ-Leitung

In wenigen Tagen trifft sich die Jugend der Welt zu ihrem großen Festival in Moskau. Alle Länder treffen die letzten Vorbereitungen für ihre Delegationen. Freude und Begeisterung herrschen auch jetzt schon unter den Freunden, die aus unserer Republik in die Sowjetunion fahren werden.

Nur bei uns im Betrieb merkt man nichts von dem bevorstehenden großen Ereignis. Natürlich können nicht alle mitfahren, und trotzdem ist es unser Festival — oder gehören wir etwa nicht zur Jugend der Welt? Diese Frage muß anscheinend noch geklärt werden, denn sonst hätte es sich die FDJ-Leitung sicher nicht nehmen lassen, eine Festivalseite in unserem „Transformator“ zu gestalten.

Kritikus

Notizen für Prennden

1. Der Briefkasten für die Prennden-Kinderpost hängt bei der BGL. Unfrankierte Post kann dort eingeworfen werden. Sie wird an jedem Mittwoch zum Kinderferienlager gebracht.

2. Der zweite Durchgang unseres Kinderferienlagers läuft vom 7. bis zum 27. August.

3. Die dreißig Kinder im Alter von 14 Jahren, die zum zweiten Durchgang gehören und auch bereits ihre persönliche Mitteilung erhalten haben, um vom 14. bis 29. August in Gottleuba frohe Ferientage zu erleben, werden am 7. August ebenfalls nach Prennden fahren. Sie bleiben dort bis einschließlich 12. August. Am 13. August werden sie sich im Elternhaus aufhalten, und am 14. August werden sie mit dem Reisebus vom Werkhof nach Gottleuba fahren. Treffpunkt: 7 Uhr kleiner Speisesaal, Eingang Edisonstraße.

4. Es wird gebeten, vor der ärztlichen Untersuchung den Gesundheitsbogen des Kindes bei der BGL, Abteilung Kulturelle Massenarbeit, oder bei den Funktionären des Ar-

beitskreises Arbeit mit den Kindern der BGL abzugeben.

5. Die G-Abmeldungen sind beim Kollegen Damm im Belegschaftsbüro gegen Abgabe der Lebensmittelkarten rechtzeitig abzuholen und am Tage der Abfahrt dem Transportleiter auszuhandigen.

6. Desgleichen sind die VAB-Ausweise — sofern sie nicht für den Rentenbezug benötigt werden — am Tage der Abfahrt abzugeben.

7. Die Eltern, die noch nicht ihren Kostenanteil eingezahlt haben, werden gebeten, dieses recht bald nachzuholen.

8. Die wenigen Kolleginnen und Kollegen, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind und ihre Kinder in unser Ferienlager schicken, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie, nachdem die Gewerkschaft in diesem Jahr 14 500 DM für unsere Kinder zur Verfügung stellt, einen zusätzlichen Betrag von 29 DM je Kind an die Kasse im Belegschaftsbüro zu leisten haben.

Bartoock

Kulturelle Massenarbeit
Arbeit mit den Kindern

Hoch klingt das Lied der Praktikanten

Der Losung „Eine gute Tat für eine gute Sache“ folgend, erschien in der vorigen Woche eine beachtliche Anzahl der in unserem Betrieb z. Z. wirkenden Praktikanten zu freiwilligen Aufbaueinsätzen an unserem Objekt im Behälterbau-Gelände.

Mit jugendlicher Kraft und ebensolchem Eifer gingen die unserem Betriebs-Aufbaukomitee hochwillkommenen jungen Freundinnen und Freunde der nicht leichten und nicht ungefährlichen Abrissarbeit zu Leibe.

Die mitwirkenden alten Aufbauhassen Arthur und Justav verspürten dabei doch wieder einmal die wohlige Wärme einer schon erloschen geglaubten, einst mächtig lodern den Aufbaufamme, genossen die bei uns jetzt leider so seltene Freude, gemeinsam selbstlos für ein gemeinsames Großes zu wirken.

Unsere jungen Freundinnen und Freunde vollbrachten gute freiwillige Aufbauarbeit. Dafür dankt ihnen unser Komitee und wünscht ihnen für ihre hiesige Praktikantenarbeit recht guten Erfolg.

Unser Komitee spricht auf diesem Wege abermals alle Angehörigen unseres Betriebes an, auch ihrerseits wieder an den Aufbau zu denken. Besonders aber wenden wir uns hierbei an die Angehörigen unseres Werkzeugbaus. Freundinnen und Freunde aus dem Werkzeugbau! Ihr habt einst großartige freiwillige Auf-

bauleistungen vollbracht; allein im Aufbaujahr 1953 waren es mehr als 1600 Halbschichten = rund 5000 Aufbaustunden. Kein anderer Teil unseres Betriebes vermochte solche Leistungen auch nur annähernd zu erreichen.

In euren heiligen Hallen befindet sich die Aufbausiegerfahne. Und ihr tragt jetzt eine dicke Pudelmütze über Ohren und Augen gezogen, hört und seht nicht, daß jetzt am eigenen Objekt aufgebaut wird? Meister und Gesellen, das ist euer unwürdig! Und Kollege AGL-Vorsitzender Kurt Arndt, Wzb, was sagst du dazu und tust du dagegen? Hast du meine eindringlichen Worte vom 13. Mai etwa „vaje'n“? Warst du zu unserer einstigen Aufbau-Ruhmeszeit nicht selber ein bewährter freiwilliger Aufbauhelfer? Bist du jetzt etwa der Ansicht, daß wir bereits schon alles Nötige erreicht haben und unsere Hände müde sein lassen können? Ich keinesfalls — und ich hoffe, daß mein offenes Wort ebenso offene Ohren und bereite Hände findet.

Also, neuen Aufbaumut gefaßt, und vieles wird wieder gut werden.

Gustav Müller, BBS
NAW-Beauftragter

Ja, auch andere Abteilungen haben gute Aufbautraditionen. Sollten diese alle vergessen sein? Ueberhaupt, wo die große Hitze vorüber ist?

Die Redaktion

Unterstützt nicht den Schwindelkurs!

Im Berolinahaus am Alexanderplatz zeigte das Ministerium für Staatssicherheit in einer Ausstellung, die unter der Bezeichnung „Geheime Front durchbrochen“ lief, wie die Feinde unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates arbeiten und wie sie von unseren Sicherheitsorganen zerschlagen werden. Von den Besuchern dieser Ausstellung hörte man immer wieder die Frage: Wie ist es nur möglich, daß Agenten in unsere Republik gelangen und sich so lange halten können? Unter diesen Menschen befinden sich auch solche, die indirekt selbst an der Finanzierung dieser Agenten bzw. Organisationen beteiligt sind.

Warum? Es gibt immer noch Unverbesserliche, die unser wertvolles Geld in Westberliner Wechselstuben umtauschen, um sich Waren aus dem Westen zu besorgen. Abgesehen davon, daß diese Handlungen einen Verstoß gegen Wirtschaftsgesetze darstellen, wird das Geld verwendet, um den Agenten und Saboteuren die Möglichkeit des Aufenthalts in der DDR zu geben.

Auch in unserem Werk gibt es einige solcher Kollegen, die von Verwandten bzw. Bekannten aus Westberlin Westgeld erhalten und bei anderen Kollegen gegen DM der Deutschen Notenbank umtauschen. Auch diese Kollegen unterstützen den Schwindelkurs, der von den Aktionären der Monopole und Banken bestimmt wird. Es müßte doch jedem Kollegen klar sein, daß dieser Kurs nicht den realen Wirtschaftsverhältnissen entspricht. Hierbei stelle ich die Frage: Ist die Arbeit der Kollegen Schlosser, Dreher,

Wickler, Ingenieure oder kaufmännischen Angestellten in Westberlin viermal soviel wert wie die Arbeit der im demokratischen Sektor von Groß-Berlin bzw. in der DDR tätigen Menschen?

Selbst westdeutsche Zeitungen wenden sich gegen diesen Schwindelkurs. So schreibt die Hamburger Wirtschaftszeitung für Handel, Verkehr, Industrie und Gewerbe vom 13. April 1957, nachdem sie die Aufhebung der unterschiedlichen Kursverhältnisse fordert: „Damit hört die Manipulation der künstlichen und wirtschaftlich nicht fundierten Kursverhältnisse zwischen West und Ost auf, durch den Parallelvergleich kommen wir zu einem einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebiet und erreichen damit die erste Phase der Wiedervereinigung.“ Notwendig ist, daß jede Kollegin und jeder Kollege zur Lösung dieser Fragen beiträgt; Es dient nicht der Wirtschaftlichkeit unseres Staates, wenn unsere wertvolle, durch Fleiß und Arbeit verdiente Mark durch Spekulationen verschleudert wird.

So schaden also auch die Kollegen aus unserem Werk unserer Wirtschaft und nicht zuletzt sich selbst, wenn sie in den Abteilungen Westgeld gegen DM der Deutschen Notenbank eintauschen. Nur wenn wir alle gemeinsam bestrebt sind, unseren Aufbau so schnell wie möglich voranzutreiben, werden wir uns auch ein schönes Leben in Glück, Frieden und Wohlstand schaffen. Je stärker unsere Republik wird, um so weniger finden Agenten und Saboteure bei uns ein Betätigungsfeld.

K. Karow, BS

Dokumentation und technische Information

(Fortsetzung von Seite 2)

Werk vorhandene Literatur exakt zu erfassen und auszuwerten, sondern Aufgabe der Literaturstelle ist es, ebenfalls die in anderen staatlichen Institutionen bzw. Zentralbibliotheken vorhandene Literatur auszuwerten und für die betriebliche Arbeit mitauszunutzen.

Die großen Aufgaben, die von den betrieblichen Literaturstellen zu bewältigen sind, ermöglichen es nicht, daß diese Arbeiten allein durch eine Arbeitsgruppe der Betriebssektion der KdT gelöst werden, sondern bedingen den Einsatz von hauptamtlichen Mitarbeitern, die im Endresultat dem Betrieb nicht unerhebliche Einsparungen bringen.

Wir wissen, daß wir in unserem Betrieb weit davon entfernt sind, alle diese umfangreichen, aber dennoch außerordentlich dringenden Aufgaben zu lösen.

Welche Maßnahmen müßten kurz-

fristig in die Wege geleitet werden, um mit der planmäßigen Arbeit mit der Fachliteratur und dem Aufbau einer Literaturstelle beginnen zu können?

Es ist der Einsatz eines hauptamtlichen Dokumentations-Ingenieurs erforderlich, der einmal für die Dokumentationsstelle des Elektromaschinenbaues die Auswertung der Literatur auf dem Gebiet des Transformator- und Hochspannungsschaltgerätebaues übernimmt und zum anderen in Zusammenarbeit mit den Kollegen der Technisch-Wissenschaftlichen Büchereien die oben beschriebenen Literaturzusammenstellungen für die in unserem Werk vorliegenden Schwerpunkte übernimmt.

Ferner muß, da nicht genügend Fachzeitschriften zur Verfügung stehen, um sie allen Kollegen zur Einsicht zu überlassen, die Voraussetzung geschaffen werden, daß ein geeigneter Raum als Lesezimmer für

das Literaturstudium in unserem Werk zur Verfügung gestellt wird.

Weiterhin haben wir daran gedacht, in regelmäßigen Zeitabständen — ähnlich wie im Werk für Fernmeldewesen — eine Informationschrift herauszugeben, die Aufschluß über Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Fachliteratur geben soll.

Allen mit diesem Sachgebiet vertrauten Kollegen ist verständlich, daß nicht sofort nach Einstellung eines Dokumentalisten die in unserem Werk vorhandenen Unzulänglichkeiten beseitigt werden können, da erst ein gewisser Vorlauf zur Sammlung des benötigten Materials erforderlich ist, um die Forderung unserer Entwicklungsbüros erfüllen zu können.

Jedoch muß einmal der Anfang gemacht werden. Es ist u. E. jetzt höchste Zeit, daß auch in unserem Betrieb die technische Information den Platz einnimmt, der ihr gebührt,



Zeuthener Woche 1957

Wie alljährlich fand am 13. und 14. Juli die Zeuthener Woche, eine Segelregatta für alle Segelbootklassen, statt. Selbstverständlich dürften hier auch unsere Segler nicht fehlen, obwohl das Aufgebot dieses Mal zahlenmäßig schwächer ausfiel, da ein großer Teil unserer Sportfreunde zum Urlaub in den Mecklenburger Gewässern weilte.

Wie die Ergebnisse zeigen, reichte es diesmal zu keinem eindeutigen Erfolg. Die guten Plätze beweisen aber, daß unsere Sportfreunde in allen Klassen ein Wort mitzureden haben; wer auf dem Zeuthener See siegen will, muß erst unsere Boote schlagen.

Hier die Ergebnisse im einzelnen:
20-qm-Jollenkreuzer: 1. Platz: Schindler, TSC Oberschöneweide (früher Motor Wuhlheide).

15-pm-Wanderjollen: 4. Platz: Axel Klaus, TSC Oberschöneweide (früher Motor Oberschöneweide).

10-qm-Wanderjollen: 2. Platz: Kunze, TSC Oberschöneweide (früher Motor Wuhlheide); 4. Platz: Seibold, TSC Oberschöneweide (früher Motor Wuhlheide).

Piratenjollen: 5. Platz: Heinz Lange, TSC Oberschöneweide (früher Motor Oberschöneweide).

Piratenjollen Jugend: 2. Platz: Lofhar Rintz, TSC Oberschöneweide (früher Motor Oberschöneweide).

Der von uns gestiftete Wanderpreis für die Klasse der 15-qm-Jollenkreuzer wurde dieses Jahr von Motor Lichtenberg gewonnen.

Nötzold, QTP

Für unsere Schachfreunde

Die Schachsektion des Turn- und Sportclubs Oberschöneweide, in der sich die Schachfreunde der Betriebe AFO, KWO, TRO, WF und die des früheren SC Motor Berlin zusammengefounden haben, ist die spielstärkste Schachgemeinschaft von Groß-Berlin. Zwei Vergleichskämpfe im Hin- und Rückspiel zwischen den Berliner Meistermannschaften von der Schachgesellschaft Eckbauer, Westberlin, und der des SC Motor Berlin zu Beginn dieses Jahres gewannen die Vertreter des demokratischen Sektors eindeutig mit 6,5 : 3,5 und 8,5 : 1,5 Punkten.

Auf einer am 28. Juni stattgefundenen Sektionssitzung wurde den zahlreich erschienenen Schachfreunden von dem Sektionsleiter Sportfreund Otto Nowack die neugebildete Sektionsleitung vorgestellt. Vertreter aller Trägerbetriebe gehören dieser Leitung an. Der Clubtrainer Sportfreund Bruno Ullrich (Tel. 56 39 50) wies in seinem Referat auf die große Bedeutung des Zusammenschlusses für die Entwicklung des Jugend- und Massensports hin und machte Angaben über die zukünftige planmäßige Schulungs- und Trainingsarbeit in der Schachsektion. Die Clubabende werden jeweils dienstags und freitags jeder Woche ab 17 Uhr im Kulturhaus des WF, Großer Säulensaal, in der Wilhelminenhofstraße 66 abgehalten. Gäste, auch solche, die das Schachspiel erst erlernen wollen, sind hier stets herzlich willkommen!

Wettkampfergebnisse

Der bei uns stattgefunden Rückkampf gegen die Zittauer Schachfreunde am 30. Juni wurde mit 11,5 : 6,5 Punkten gewonnen. Die Partie am Spitzentisch, Jakobowski, Berlin, gegen Mauer, Zittau, endete remis.

Im Punktspiel der DDR-Sonderliga vom 28. bis 30. Juni in Berlin gewann unsere Mannschaft des TSC Oberschöneweide gegen den SC Rotation Leipzig mit 19,5 : 12,5 Punkten. In unserer siegreichen Mannschaft spielten u. a. der DDR-Meister Reinhart Fuchs, der Internationale Meister Berthold Koch, der Gesamtdeutsche Fernschachmeister Horst Rittner und die Mitglieder unserer Nationalmannschaft Meister Platz und Meister Golz.

Der Wettkampf der Bezirks-Auswahlmannschaften von Berlin und Schwerin, der am 7. Juli in Schwerin stattfand, wurde von den Berlinern hoch mit 22,5 : 3,5 Punkten gewonnen. Unsere am Kampf beteiligten elf Sportfreunde erzielten 9,5 Punkte.

Veranstaltungen

Der tschechoslowakische Schach-Großmeister Ludek Pachman, der überlegene Sieger des Europa-Zonenturniers in Dublin, wird am Dienstag, dem 30. Juli, eine Simultanvorstellung an 30 Brettern im WF-Kulturhaus, Großer Säulensaal, geben. Beginn der Veranstaltung um 17 Uhr.

Einleitend wird unser Mitglied DDR-Schachtrainer Meister Hans Platz einen kurzen Bericht über das Ergebnis der Studenten-Mannschafts-Weltmeisterschaft in Reykjavik (Island) geben. Sportfreund Platz weilt zur Zeit als Mannschaftsführer unserer Studenten-Vertretung in Island.

Alle Schachfreunde sollten sich den Besuch dieser einzigartigen Schach-Großveranstaltung nicht entgehen lassen, denn Pachman ist ein Meister der Weltklasse.

Nowack, EZ

TTV antwortet „Kritikus“

Im „Transformator“ Nr. 26 wurde in dem Artikel „Was ist in TTV los?“ offene Kritik an der Arbeitsweise einer Kollegin geübt. Diese Kritik ist gesund und wird in diesem und in den meisten Fällen eine Verbesserung der Arbeit herbeiführen. Leider ist dem Einsender, der vorsorglich mit „Kritikus“ zeichnete, in demselben Artikel ein großer Fehler unterlaufen. Er kritisiert, daß für die FB-Nummer 217 017 die Materialbestellung vergessen wurde, ohne den wahren Sachverhalt zu kennen. Eine kurze Rücksprache in TTV hätte ihm die erforderliche Klärung gebracht. Damit „Kritikus“ in Zukunft derartige Pannen vermeidet, geben wir nachfolgend eine Darstellung, wie es dazu kam, daß keine Materialbestellung vorgenommen werden konnte.

Der Auftrag 217 017 wurde von der Abt. TTV bereits im Oktober 1956 restlos bearbeitet und fertiggestellt. Die Abteilungszeichnung 487 664 wurde am 11. Dezember durch Zufügung der Stückzahlen für Teil 9 und Teil 10 in der Rubrik 2 geändert. Diese Aenderung ist der Abteilung TTV nicht durch Nachtrag gemeldet worden. Eine Bestellung der Stützerbefestigung war dadurch nicht möglich. Aus Vorgenanntem ist klar zu ersehen, daß „Kritikus“ eine falsche Abteilung erwischt hat.

Wie am Anfang bereits erwähnt, werden Kritiken, die sachlich und berechtigt sind, voll anerkannt, da sie die Beseitigung von Fehlerquellen auslösen. Grundsätzlich falsch ist es aber, eine Kritik zu üben, die jeder Grundlage entbehrt und wahrscheinlich auch deshalb mit einem Pseudonym unterzeichnet wurde.

Es sollte in Zukunft der Redaktion des „Transformator“ zu denken geben, wenn Decknamen gebraucht werden; denn jeder Kollege, der mit einem ehrlich gemeinten Beitrag mithilft, Fehler zu beseitigen, braucht sich seines Namens nicht zu schämen.

Pietrzyk, TTV

An „Kritikus“

Wer nennt sich eigentlich „Kritikus“? Hat er vielleicht daran Genuß, nur die Kollegen anzuschwärzen, und dieses dann von ganzem Herzen?

Denn hätte er Ahnung, wie die Dinge liefen, dann würde er zumindest prüfen, wer hier des Unglücks Vater war, bevor „er anonym gebar“. Die Kritik macht es nicht allein, es müssen auch Beweise sein! Und setz beim nächsten „Kuckucksei“ gefälligst deinen Namen bei!

Bleil, TTV

Und was „Kritikus“ dazu meint:

Zunächst ein Lob dem Kollegen Bleil für seine hübschen Verse. Die Redaktion hofft, in ihm einen ständigen Mitarbeiter zu gewinnen. Auch die Antwort von TTV, wir bestätigen es gern, ist sachlich. Nur, die Kritik wird bestätigt. Der Sachverhalt stimmt. So wie ihn eine ganze Reihe der Kollegen bestätigt, die solche Pannen ausbaden müssen. Die Kollegen von Ktr sind gern bereit,

einen ganzen Sack voll solcher Pannen auszuschütten, so viel, daß der „Transformator“ nicht reicht. Wir geben nur einige Adressen an: Brigade Seifert, Brigade Schreier, Meister Hunger, Lagerverwalter Schulz, Terminverfolger Trabert und Bartel und so weiter. Wer kann von den Kollegen verlangen, daß sie das komplizierte Gebäude unserer Struktur kennen? Sie halten sich an die Tatsachen, und zwar an die, mit denen sie unmittelbar zu tun haben. Der Kollege Pietrzyk stellt also fest, daß die genannte Kollegin Lilo Schmidt sowie die Abteilung TTV nicht den Fehler verursacht haben. Dieser Feststellung geben wir gern Raum. Gleichzeitig aber deutet der Kollege P. an, wo der Schuldige sitzt. Er deutet nur an, aber er sagt nicht wer. Man kann nur vermuten, daß er in der Konstruktion sitzt. Aber warum nicht klar ausgesprochen? Warum das „Kuckucksei“ nicht in das richtige Nest gelegt? Man kann nur vermuten warum. Er will es mit niemandem verderben. Selbst der Abteilungsleiter nicht. Und da verlangt er, daß der „Kritikus“ seinen vollen Namen gibt! Sprechen wir es ganz offen aus. Das bedeutet, daß manche Kritik zu unserem gemeinsamen Schaden unterbleibt. Und darum nimmt sich „Kritikus“ solcher Dinge an. „Kritikus“ aber übernimmt solche Dinge nicht in Bausch und Bogen, sondern prüft. Daß er den verwinkelten Spuren der Zuständigkeit nicht immer folgen kann, ist wohl verständlich. Aber an den Tatsachen ist nicht zu rütteln, und die werden ja von TTV auch bestätigt. „Kritikus“ wird sich auch fernerhin solcher Dinge annehmen.

Über die traurige Versammlung

Es stimmt, Kollege Wiffling, die Organisation dieser Versammlung lag in meinen Händen. Es war sogar die dreizehnte Veranstaltung dieser Art, die von der FDJ-Grundseinheit mit unseren jungen Wählern durchgeführt wurde, und du hattest leider das Pech, daß diese ein Mißerfolg war.

Ich will kurz die Gründe für diese Tatsache schildern. Der Kollege Mestmacher hatte es bereits achtzehn Tage vorher übernommen, einen Versammlungsleiter zu bestimmen. Er hat diese Angelegenheit offensichtlich viel zu spät in Angriff genommen, so daß du glücklich am Tage der Versammlung über deine Aufgabe informiert wurdest.

Der Nachfolgekandidat Pietrzyk war rechtzeitig von der FDJ-Leitung gebeten worden, über seine Aufgaben als zukünftiger FDJ-Abgeordneter zu sprechen und Fragen der Jugendlichen zu beantworten. Es ist unverständlich, warum er sich hierfür nicht zuständig fühlte, zumal er extra zu dieser Versammlung ins Werk gekommen war. An der Versammlung nahm ferner das Mitglied der FDJ-Leitung Jugendfreund Butz teil; er hätte mehr Initiative bei der Klä-

rung der anscheinend aufgetretenen Schwierigkeiten zeigen müssen. Für die mangelhafte Beteiligung gibt es verschiedene Gründe, darunter auch den, daß Mitglieder der FDJ-Leitung, wie zum Beispiel Jugendfreund Hieronymus, ETL 3, ungenügende Bemühungen ansteltten, um die Jugendlichen ihrer Abteilungsleiter an der Teilnahme der Versammlung zu interessieren. Bei zukünftigen Anlässen werde ich bemüht sein, gründlicher zu arbeiten, muß aber dasselbe von den zuständigen Funktionären verlangen können. Werner Pleß, KA

Kollegen, wo stecken die Langfinger?

Zur Freude aller Betriebsangehörigen sind die Speiseräume 1 und 2 mit neuen Gardinen und Wachstumstischdecken ausgerüstet worden. Auf jedem Tisch wurde außerdem ein stabiler Glasaschbecher aufgestellt, so daß auch in dieser Beziehung kein Kollege darüber zu klagen braucht, wo er seine Aschenreste nach dem Mittagessen läßt.

Leider dauerte diese Freude nur kurze Zeit, denn es fehlen jetzt be-



„Was für eine Überraschung, Lieb-ling.“ — „Ja, Trudchen, das ist der zwölfte Aschbecher vom TRO.“

reits im Speisesaal 1 wie auch im Speisesaal 2 einige Aschbecher auf den Tischen.

Ist es so schwer, die Finger von den Gegenständen wegzulassen, die der Allgemeinheit dienen, oder sollte es Kollegen geben, die nicht in der Lage sind, sich selbst bei Bedarf einen Aschbecher zu kaufen?

Sooft schon Aschbecher in den Speiseräumen aufgestellt wurden, wiederholten sich die Diebstähle. Die Folgen davon sind verbrannte Tischtücher, und in Kürze haben wir das selbe unansehnliche Bild wieder erreicht, was wir doch unbedingt vermeiden wollen.

Kolleginnen und Kollegen, seid selbst wachsam und klopft den Langfingern auf die Hände! Martin, HV

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Besuche mit deinen Angehörigen unser Klubhaus; besuche den schattigen Naturgarten an der Spree, und du wirst die Entspannung finden, die du brauchst.

Die Klubhausleitung

FILMBESPRECHUNG

„Geheimnis zweier Ozeane“

Phantasie — oder ein Blick in die Zukunft?

Eine geheimnisvolle Insel im Atlantik ist die Basis für heimtückische Angriffe. Mit Torpedos von unheimlicher Brisanz werden von hier aus Fracht- und Passagierschiffe versenkt. Ein sowjetischer Abwehroffizier — auf der Spur der Anschläge, denen auch ein Dampfer seines Landes zum Opfer fiel — entdeckt bei einem Unterwasserkampf, den er in Taucherausrüstung mit einem Agenten austrägt, die Insel. Wie ein Super-U-Boot



die mörderische Falle zunichte macht, zeigt der utopische sowjetische Farbfilm „Geheimnis zweier Ozeane“.

TRO sucht:

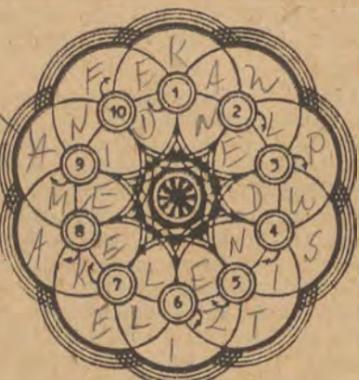
- 9 Anbinder
- 9 Dreher
- 4 Holzfacharbeiter
- 2 E-Wagenfahrer
- 5 BS-Leute
- 6 Heizer oder Kohlenfahrer
- 6 Putzfrauen
- 8 Transportarbeiter
- 4 Labor-Monteur
- 1 Rangierer
- 2 Verlager
- 4 Küchenhilfen
- 1 Kochfrau
- 2 Rad-Bohrer
- 1 Serviererin (halbtags)

Einstellungstage: Montag, Mittwoch, Freitag von 8 bis 12 Uhr.

Kollegen, werbt in eurem Bekanntheitskreis!

UNSERE RÄTSELECKE

Rund um den Stern



Es sind fünfbuchstabile Wörter zu bilden, die im Feld mit dem Pfeil beginnen, in Uhrzeigerichtung um das Zahlenfeld verlaufen und folgendes bedeuten:

1. Vorsteher einer Fakultät, 2. der bedeutendste freiheitliche Lyriker der österreichischen Literatur des 19. Jahrhunderts (1802—1850), 3. Hunderasse, 4. Strom in Indien, 5. Scheitelpunkt des Himmels, 6. bekannter Zeichner und Karikaturist (1838—1929), 7. Schöpflöffel, 8. Edel- und Halbedelstein mit erhabenen geschnittenen bildlicher Darstellung, 9. Trieb, Liebhäberel, 10. sowjetischer Schriftsteller der Gegenwart (geb. 1892).

Ist alles richtig eingetragen, so ergeben die Buchstaben der Innenfelder, links-herum gelesen, einen Roman von Victor Hugo.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 27
Waagrecht: 1. Longe, 4. Hunne, 7. Rue, 8. Grün, 11. Lunge, 13. Aetna, 14. Noni, 15. Lied, 16. Stiere, 18. Feigen, 21. Elit, 24. Okker, 25. Troll, 26. Leona, 27. Regali, 28. Tea, 29. Oelcko, 30. Unken.

Senkrecht: 1. legal, 2. Naute, 3. Erna, 4. Helot, 5. Nonne, 6. Ebene, 9. Reineke, 10. endogen, 12. Gornia, 17. Isère, 18. Folio, 19. Ikone, 20. Erato, 22. Logik, 23. Ellen, 25. frau.